

## Bezugs-Preis

In der Hauptpoststelle oder den im Stadtkreis und den Vororten befindlichen Postämtern abzugeben: vierzigpfennig 4.50, bei meistlicherer Abgabe 4.50, bei meistlicherer Abgabe 4.50, Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigpfennig 4.50, Durch die Post bezogen für Österreich: vierzigpfennig 4.50.

Die Bezugspunkte erhalten täglich 1/2 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Johannestraße 8.

Die Expedition ist Wochentags am Sonntagnachmittag von 8 bis 10 Uhr.

## Filialen:

Otto Stein's Contin. (Alfred Gehr), Untermarktstraße 1.

Sonst. 10 Uhr, Postamtstraße 14, post. und Königstraße 2.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 309.

Dienstag den 19. Juni 1894.

## Politische Tagesschau.

Leipzig, 19. Juni.

Am Sonnabend wiesen wir an dieser Stelle darauf hin, daß die siebzehnte Stichwahl im Reichstagswahlkreis Bamberg mit einem Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten enden werde, wenn die Wünsche der demokratischen "Frankl. Blg." in Erfüllung gehen und ihre Treiber einen Erfolg feiern sollten. Das hat die "Frankl. Blg." getragen. Und da sie nicht ableugnen kann, daß sie dem Sozialdemokraten zum Siege zu verhelfen sucht, bemüht sie sich, eine weiteren übrigen Behauptungen als unwahr hinzustellen. Wir hatten nämlich gesagt: "Die Stellung der Parteien bei Stichwahlen gegen Sozialdemokratie war bisher in Preußen eine sehr verschiedenartige. Die Nationalliberalen allein können dort von sich sagen, daß sie in Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und andern Parteien stets rechtlich für die letzteren unterstehen haben, weil sie dies grundsätzlich für die Bürgerpflicht im gemeinsamen Kampfe gegen die Umweltpartei halten." Dazu schreibt nun die "Frankl. Blg.":

"Wenn man bedenkt, daß der Redakteur des 'Leipz. Tagebl.' zu einer Zeit, als die Wahl von 1884 noch in lebhafter Erinnerung war, Verteil des 'Frankfurter Journals' gewesen, so kommt man über das Maß von Unwahrschaffigkeit, das im 'Leipz. Tagebl.' erreicht ist."

Wir erinnern uns allerdings, daß den Nationalliberalen in Frankfurt der Vorwurf gemacht worden ist, sie hätten im Jahre 1884 eine sozialdemokratische Kandidatur gegen eine andere unterstützt, die sie für ein noch größeres Ubel hielten. Aber ganz abgesehen davon, ob wirklich ein bestechungspolitischer Unterschied zwischen den beiden Kandidaten war, so wirdt eine einzelne Aussage jedoch kaum die Regel sein über den Haufen. Sagt man doch im Gegenteil, daß einzelne Abstimmungen die Regel bilden. Und daß in der Tat vor jeder der Nationalliberalen es grundsätzlich für die Bürgerpflicht erachtet haben, andere Parteien im gemeinsamen Kampfe gegen die Umweltpartei zu unterstützen, kann die "Frankl. Blg." doch nicht im Grunde ableugnen wollen. Das würde ein erstaunliches Maß von Unwahrschaffigkeit verschaffen. Das demokratische Volk braucht nur bei der Sozialdemokratie, mit der es ja recht gute Freunde hat, zu fragen, von welcher Partei sie in Preußen sowohl, wie in den übrigen deutschen Staaten bei Stich- und anderen Wahlen an konsequenteren bekämpft wird. Wenn die "Frankl. Blg." wahrhaftig genug ist, die Antwort auf diese Aufgabe mitzuholen, so wirdt sie auch den gegen uns gerichteten Schmuss zurücknehmen müssen.

Der "Bliss. Blg." geht aus Berlin aus autorisierten Quellen ein Bericht über die Stellung Deutschlands zum Kongress mit Rücksicht auf das englisch-congostatliche Abkommen zu, das klar und bestimmt die deutschen Verhältnisse aufprägt und in den Brüsseler politischen Kreisen großen Eindruck hervorruft.

"Deutschland", so läßt es, "hat in Brüssel gegen das englisch-congostatliche Abkommen Einspruch erhoben und erhält nicht Zustimmung, so hört der Kongress auf, für Deutschland ein neutrales Land zu sein. Der Landstreit, den der Kongress auf seinem Gebiete an England einsetzen gedenkt, wird von Deutschland als eine Bedrohung der Beziehungen ansieht. Es liegt Deutschland zu, im Mittelpunkt seines neutralen Kongressgebietes eine unabdingbare und streng neutrale Haltung zu haben. Ihres Eingeschloß zu erlangen, hat Deutschland möglichst dazu beigetragen, das Kongress zu gründen. Nach Meinung der deutschen Regierung verhindert die Neutralität Englands, Bündnisse zu schließen. Befürchtet sind morgen die Beginn mit irgend einer anderen Macht, so würde Deutschland

fortwährend, ihr Land als neutral anzusehen, und sich nicht mehr für verpflichtet halten, es zu beschützen. Dasselbe gilt für den Kongress. So lange dieser bis zum Ende steht, der ihm seine Zustimmung gegeben hat, wird gekämpft werden, ob er das Recht gehabt, auf das Territorium Deutschlands zu reisen. Er ist aus diesem Grunde herausgegangen, indem er, wie er es getan hat, mit England einen Vertrag geschlossen. Seine Verbündeten unterscheiden uns nicht mehr. Wenn Deutschland nicht an die unbedingte Neutralität des Kongresses rechnet, wenn er nicht in der Neutralität leben kann, darf er sich mit Niemandem verbünden, noch mit irgend jemandem sich verbinden wird, was liegt ihm dann an dem Besitz eines Staates? Einmal wie wir an jedem anderen am Tongal. Und was ist dann für Deutschland log, wird bald auf eine allgemeine Welle ausgeworfen werden. Und rechnet Sie nicht auf den Kaiser, kosten Sie nicht, daß er eine andere Sprache führen wird, als jene Regierung! Nein, dieses die Dinge, wie sie jetzt standen, ist die Neutralität des Congo für Deutschland zu Ende. Was ist neues, vor de will?"

Hierauf, so schließt der Berichterstatter, ist es das wichtigste, daß der Kongress seine Neutralität aufrethält und die Abtreitung des Landkreises an England zulässt. Nur wenn diese Neutralität festgehalten wird, darf der Kongress tatsächlich seinen Machtvortritt sprechen, damit die neutrale Kongressaat an das neutrale Belgien übergeht. Die Anschwünge Deutschlands finden in wichtigen politischen Kreisen Brüssel gerechte Würdigung und Anerkennung, doch steht die Entscheidung ausschließlich bei dem Könige, der sich Tag für Tag mit den englischen Gesandten am belgischen Hof berätzt und, um den Kongressaat vor Frankreich zu sichern, ihm in Atem mit England geht und nicht daran zweifelt, daß eine Einigung mit Deutschland zu erwarten sei werde. England und der König würden gemeinsam mit Deutschland die diplomatischen Verhandlungen führen; doch dürften sie sich täuschen, wenn sie glauben, Deutschland werde das Abkommen annehmen.

Zwischen Frankreich und Österreich-Ungarn tritt ein Fölkrieg in Sicht. Die Republik scheint an den Fölkriegen mit Italien, Spanien und der Schweiz noch nicht genug zu thun zu haben, sie will auch einen solchen mit der Habsburgischen Monarchie von Baute brechen. Wahrscheinlich wäre nie ein Fölkrieg begonnen worden. Seit Österreich sich weigert, Frankreich denselben ermächtigen Weisung von 3. Okt. 20 Kr. in Gold für Wein in Italien zu gewähren, den es seit dem ältesten anderen Staaten gegenüber geltenden Salos von 20 G. Italien gewünscht, sollen nun auf österreichische Einheitsweine, wie Weiß-, Holz-, Schaft- und Pierot, hohe Abförmungszölle gelegt werden, die völlig Prohibitionsschäden gleichkommen. Man muß aber mit der "Voss. Blg." betonen, daß die Fortsetzung Frankreichs eine ganz und gar ungerechtfertigte ist. Der 3. Okt. 20 Kr.-Boll für italienische Weine hat das Charakter einer Grenzbestimmung, und überwies das Italien an Atem mit Alter des Anspruchs, indem er bereits in früheren Verträgen in Geltung stand. Niemals aber hat Frankreich daraus für sich das Recht abgeliest, denselben Bollz zu beanspruchen. Jetzt jetzt, wo die französischen Weinproduzenten in Folge der sehr großen Ernte des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung des Vorjahr nicht aus noch ein wissen mit ihren Weinverräthen, haben sie ihr Auge auf Österreich geworfen und meinen, durch die Erhöhung der Bevölkerung für italienische Weine einen Teil ihres Überflusses nach Österreich abstoßen zu können. Österreich ist jedoch durchaus nicht in der Lage, noch irgend einem Staate dieselbe Begünstigung zu gewähren, denn es muß seine eigenen Weinproduzenten fördern, die sich schon, namentlich in den südlichen Ländern, durch die Erhöhung